
Merkblatt für den Umgang mit Wildschweinen im Stadtgebiet

Wildschweine sind natürliche Bewohner unserer Feld-, Wald- und Wiesenlandschaft. Seitdem es durch die Klimaveränderungen immer mildere Winter gibt, bringen die Bachen (Muttertiere) nicht nur immer früher im Jahr immer mehr Frischlinge (10-15 Jungtiere) zur Welt, sondern es kommt darüber hinaus zu mehreren Würfen im Jahr. Das hat dazu geführt, dass viele Tiere aus der freien Natur in dichter besiedelte Gebiete vorgedrungen sind. Dabei haben sie die frühere Vorsicht und Zurückhaltung gegenüber dem Menschen mehr und mehr aufgegeben. Heute treffen wir Wildschweine auch in unseren Großstädten an, wo sie in Parks oder sogar in einem Garten nach Futter suchen und sich gerne von Menschen füttern lassen. Dieser Verlust der natürlichen Scheu ist ein Ausdruck der Anpassung wildlebender Arten an die immer weiter fortschreitende Urbanisierung.

Bei ihren „Einfällen“ in Wohngebiete stellen Wildschweine auf Grund ihrer Größe, ihrer Schnelligkeit und ihrer Aggressivität bei der Verteidigung ihrer Jungen für Anwohner und Spaziergänger eine nicht unerhebliche Gefahr dar. Darüber hinaus verursachen sie bei dem Überqueren von Strassen immer häufiger schwere Unfälle, da ihre Masse auch für große Fahrzeuge ein gefährliches Hindernis darstellt.

So ist es in den vergangenen Jahren immer wieder zu ernsthaften und bedrohlichen Situationen zwischen Mensch und Wildschwein gekommen. Es mussten durch schnell herbeigerufene, ehrenamtlich tätige Stadtjäger allein im Stadtgebiet des Bezirks Charlottenburg/Wilmersdorf ca. 100 Wildschweine z.B. nach Verkehrsunfällen von ihren Leiden erlöst werden. Hinzu kommen die unzähligen Anrufe verängstigter Bürger, bei denen ganze Rotten den Garten umgraben oder aber in Parks oder Grünflächen die Sicherheit der Spaziergänger und Anwohner bedrohen. Hier kommt es häufig zu sehr emotional ausgetragenen Diskussionen zwischen Tierschützern, Vertretern der Ordnungsbehörden, vor Ort eingesetzten Jägern und um Abhilfe bittenden Bürgern.

Bei allem Verständnis für die Belange des Tierschutzes sollte man nie vergessen, dass ein Wildschwein ein Wildtier ist und bleibt – seine Reaktionen sind nicht vorhersehbar und es ist wichtig, dies zu respektieren und im Umgang mit ihm die nötige Vor- und Umsicht walten zu lassen. Diese Erkenntnis zwingt die zuständigen Behörden bei begründeten Beschwerden oder Gefahrensituationen auch zu unpopulären Entscheidungen wie dem Abschuss der betroffenen Tiere.

Vor diesem Hintergrund wurde im Bezirksamt Charlottenburg/Wilmersdorf durch den dafür zuständigen Stadtrat Bernhard Skrodzki in Verbindung mit dem Veterinäramt durch die Anschaffung eines Narkosegewehrs eine Möglichkeit geschaffen, Wildtiere - ohne die bis dahin einzige Möglichkeit des Tötungsschusses - aus einer sowohl für die Tiere als auch den Menschen gefährlichen Situation zu befreien. Der Einsatz eines Narkosegewehrs hat allerdings auch seine Grenzen; in der Dunkelheit z.B. ist das Suchen eines fehlgegangenen und mit Narkosemitteln bestückten Pfeils nicht möglich, eine ganze Rotte kann nicht mittels eingeleiteter Narkose „eingefangen“ werden und auch kann die Zeit bis zum Eintreten der Wirkung eines Medikamentes zu lang sein, um eine akute Gefahrensituation zu beseitigen.

Generell steht jedoch für den Einsatz mit dem Narkosegewehr in unserem Bezirk ein speziell ausgebildeter amtlicher Tierarzt zur Verfügung. Dieser kann durch herbeigerufene

Polizeibeamte angefordert werden; die Polizei entscheidet in jedem Fall, ob eine Gefahrensituation vorliegt, die den Einsatz eines Narkosegewehrs **nötig** macht. Der hinzugerufene Tierarzt entscheidet vor Ort, ob dann im Einzelfall eine Narkotisierung auch **möglich** ist.

Wie sollte man sich einem Wildschwein gegenüber verhalten:

1. Das Verniedlichen der Tiere hat dazu geführt, dass immer öfter regelrechte Anfütterungen mit Speiseresten erfolgt sind, was zur Folge hat, dass die Tiere immer selbstverständlicher die Nähe des Menschen gesucht haben, wenn es Zeit für ihre „Fütterung“ war. Infolge dieser Erscheinungen wurden die Wildschweine immer dreister, und es ist nicht selten, dass sie – als Folge des Verlustes ihrer natürlichen Angst vor dem Menschen – diesen bis in seine Häuser verfolgen, um sich das Futter notfalls aus der Küche zu holen.
2. Es sollte also streng darauf geachtet werden, Wildtieren keinen Grund zu geben, die Nähe des Menschen aufzusuchen. Anfütterungen und die damit verbundenen Kontakte zu Wildschweinen sind zwar sicherlich schöne Erlebnisse – die Tiere können dann jedoch durch die fehlende Distanz eine Gefahr darstellen. Denn sie bleiben wild und damit unberechenbar!
3. Sollten Sie oder eine andere Person in direkten Kontakt mit einem Wildschwein gekommen sein, ist es wichtig, mit dem Veterinäramt und im Fall eines Bisses auch mit dem Gesundheitsamt Kontakt aufzunehmen, um ein eventuelles Risiko für Ihre Gesundheit auszuschließen.
4. Zum Schluss noch eine Bitte: Respektieren Sie das Bedürfnis der Tiere nach Ruhe! Achten Sie auf Leinenzwang für Ihre Hunde in den nicht für den Auslauf gekennzeichneten Waldgebieten und Grünflächen und halten Sie sich vom Unterholz fern. Dies sind die letzten Rückzugsgebiete für unsere wildlebenden Arten vor einer sich immer weiter ausbreitenden Zivilisation. Wenn der Wald genau so unruhig und hektisch wie die Großstadt wird – warum sollen die Tiere dann in ihrer natürlichen Umgebung bleiben, statt im nächsten Vorgarten einer Kita nach Nahrung zu suchen?